

**(Joachim Esser)**

[Heiterkeit bei Torsten Schneider (SPD)]

Ich möchte mich bei allen entschuldigen, denen die Brocken um die Ohren geflogen sind, wenn der Vesuv mal wieder explodierte. Ich hoffe inständig, dass Sie in der Rückschau vielleicht sagen: Der ging uns oft auf die Nerven und hatte zu viel Narrenfreiheit, – aber dass niemand unter Ihnen ist, dem ich bleibende Verletzungen zugefügt habe – das kommt in der Politik ja auch mal vor. Ich hoffe, dies ist nicht der Fall gewesen. Im dem Sinne, liebe Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich bei Ihnen für die Jahre der Zusammenarbeit und den Streit bedanken und wünsche Ihnen allen – unseren natürlich am allermeisten – viel Erfolg bei der nächsten Wahl, an der ich nicht mehr teilnehmen werde.

[Zurufe: Was?]

– Als Kandidat. Als Wähler natürlich.

Bevor ich das vergesse: Ganz zum Schluss gilt mein Dank vor allen Dingen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, die uns immer gut unterstützt und immer wunderbar auf uns aufgepasst haben und zu denen zum Teil deswegen durchaus auch innige Verhältnisse entstanden sind. Ich konnte mich über die Bediensteten hier wirklich überhaupt nicht beklagen. – Das sehen andere vielleicht manchmal anders. Aber das ist mir nach all den Jahren vielleicht fast das wichtigste Anliegen. – Damit gehe ich jetzt.

[Anhaltender allgemeiner Beifall]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank! – Lieber Jochen Esser! Was meine Person betrifft: Ich nehme die Entschuldigung an.

[Allgemeine Heiterkeit]

Für eine Kurzintervention hat der Kollege Schneider das Wort.

[Joachim Esser (GRÜNE): Ich hoffe, für alle Ausschussvorsitzenden!]

– Ich kann hier nur für meine Person sprechen. – Kollege Schneider, bitte schön!

**Torsten Schneider (SPD):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Heute ist der Tag, an dem die Geschäftsordnung in großem Einvernehmen ausgelegt wird. Deshalb jetzt die scharfe Antwort der SPD-Fraktion auf unsere kontroverse Position in der Sache.

Wir haben unsere Erfahrungen mit der Fraktion der Grünen, jetzt hier verkörpert durch den Kollegen Esser, und wir waren in der Tat in den letzten Jahren gemeinsam bemüht, auf einen Konsens zuzusteuern, aber eben auch unterschiedlicher Meinung. Bei mir ist hängen geblieben die für mich erstaunliche Nichtzustimmung zur Rekom-

munalisierung von Wasser sowie weitere Themen. Das ist jetzt aber nur der Einstieg.

Sehr geehrter Herr Kollege Jochen Esser! Als haushalts- und finanzpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion nach zehn gemeinsamen Jahren Hauptausschuss und mehreren Jahren gemeinsamem Untersuchungsausschuss sage ich Ihnen: Sie sind ein hoch geschätzter Kollege – und eine ganz und gar furchtbare Nervensäge.

[Allgemeiner Beifall]

Als parlamentarischer Geschäftsführer der größten Fraktion und in deren Namen – ich weiß: auch mit Billigung aller anderen – sage ich Ihnen: Sie haben sich um unser Land und unser Gemeinwesen hoch verdient gemacht. Das ruft uns drei Dinge in Erinnerung. Erstens: Wir dienen diesem Gemeinwesen. Zweitens: Niemand von uns ist unersetzlich, aber eben drittens: Manche hinterlassen tiefe Fußspuren. Von Mensch zu Mensch, lieber Jochen: Du bist ein ehrbarer Mann und hast meine Hochachtung! – Vielen Dank!

[Allgemeiner Beifall]

**Präsident Ralf Wieland:**

Jetzt machen wir mit der U-Bahn weiter. Herr Kollege Kreins von der SPD-Fraktion. –

[Joachim Esser (GRÜNE): Sie sehen mich beschämt!]

Bitte sehr!

**Ole Kreins (SPD):**

Herr Kollege Esser! Kollege Schneider hat schon das Emotionale gesagt. Ich sage es ganz praktisch: Wenn die Haushälter und die Verkehrspolitiker sich verbinden, dann kommt eigentlich immer etwas Gutes für die Stadt dabei heraus. An der Stelle reden wir über mehr U-Bahnen und mehr Straßenbahnen. Damit jetzt wieder zurück zum Thema!

Berlin ist eine wachsende Stadt, das ist schon erkannt worden. Wir haben neue Quartiere, Verdichtung allerorten. Wir brauchen also nicht nur eine Ausweitung des Streckennetzes, sondern eben auch dichtere Taktzeiten, längere Taktangebote in den Randzeiten, und wenn wir auf den Punkt kommen, der heute bereits angesprochen worden ist: Der U-Bahnausbau soll ergänzend zum Straßenbahnausbau erfolgen, er soll ihn nicht ersetzen. Das, um die politische Prioritätensetzung klarzustellen. Für uns hat es Priorität, die Projekte, die wir begonnen haben, durchzuführen, das ist die Verlängerung der Straßenbahn Richtung Turmstraße und darüber hinaus, der zweite Bauabschnitt in Adlershof und die Anbindung der Bahnhöfe Mahlsdorf und Ostkreuz an das Straßenbahnnetz. Ich glaube, das ist unstrittig in dieser Rederunde.